Zeitschrift: Kunst + Architektur in der Schweiz = Art + architecture en Suisse = Arte + architettura in Svizzera

Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte

Band: 65 (2014)

Heft: 2

Artikel: Kunst und Architektur : eine Einheit

Autor: Leuenberger, Michael

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-685713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Michael Leuenberger

Kunst und Architektur – eine Einheit

Drei Fragen an den Architekten Hans Peter Baur

Herr Baur, Sie hatten als Architekt immer Künstler an Ihrer Seite – zum Beispiel den Bildhauer Pierino Selmoni. Wie kam das?

Ich habe sehr gerne mit Pierino Selmoni zusammengearbeitet, denn er ist ein unglaublich vielseitiger Künstler. Er hatte einen guten Sinn für Inszenierungen – denken wir etwa an seine «Granitplatte», die er 1976 im Langensee zum Schwimmen brachte. Er war stark beeinflusst von seinem Mentor Paul Speck (1896–1966), den ich zu den bedeutendsten Schweizer Bildhauern und Lehrenden im 20. Jahrhundert zähle. Auch Speck war – wie Selmoni – ein hervorragender Zeichner und Gestalter.

Die Arbeit mit Selmoni war nicht nur inspirierend, sondern stets durch ein sehr freundschaftliches Verhältnis geprägt – dass es dazu kam, ist sicher auch dem Einfluss meines Vaters Hermann zuzuschreiben, der selbst bei den meisten Bauaufgaben mit Künstlern zusammenarbeitete und seit den 1950er Jahren Kontakt zu Selmoni pflegte.

War also Kunst fester Bestandteil der von Ihnen entworfenen Architektur?

Es gibt in der Tat kaum einen Bau, bei dem ich nicht einen Künstler beigezogen hätte als Mitarbeiter, für mich war dieser Dialog eine ideale Ergänzung bei meiner Arbeit. Mein Werdegang als Architekt war stark beeinflusst durch die Beschäftigung mit Kunst, den unterschiedlichsten künstlerischen Gattungen und ihrer Geschichte. Pierino Selmoni hat mich bei insgesamt 14 Bauten unterstützt und begleitet. Seien es künstlerisch gestaltete Brunnen oder andere Plastiken gewesen – es war immer eine fruchtbare Zusammenarbeit. Damals war diese Zusammenarbeit noch eher ungewöhnlich. Heute ist man da wohl unvoreingenommener und pflegt einen unverkrampfteren Austausch. Architektur und Städtebau beeinflussen letztlich jeden Menschen – deshalb tun wir gut daran, sie ernst zu nehmen und auch künstlerische Impulse zu integrieren.

Zur Person:

Hans Peter Baur wurde 1922 in Basel geboren und arbeitete bis vor wenigen Jahren als Architekt, bei vielen Projekten auch zusammen mit seinem Vater Hermann Baur (1894–1980). Darunter sind Bauten wie die Allgemeine Gewerbeschule in Basel oder das Schulhaus Bachmatten in Reinach BL. Eine Synthese zwischen Kunst und Architektur zu schaffen, war ihm stets ein Anliegen, weshalb er bei den meisten Bauaufgaben auch Künstler zur Mitarbeit beizog – unter anderen auch den Bildhauer Pierino Selmoni.

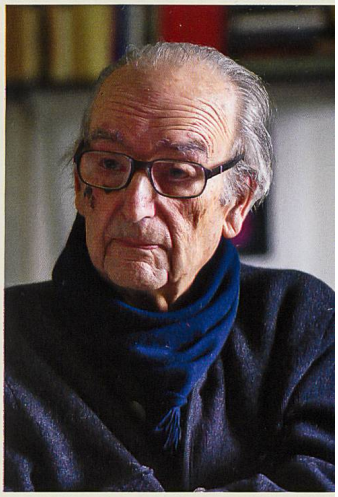

Foto Michael Leuenberger

Sie haben mit vielen anderen Künstlern zusammengearbeitet, zum Teil über Jahrzehnte.

Die dauerhafteste Zusammenarbeit gab es mit dem Grafiker, Lehrer und Gestalter Armin Hofmann: Ich arbeitete mit ihm fast sechs Jahrzehnte zusammen, von 1950 bis 2008. Auch Hofmann war sehr universell begabt, er gestaltete Malereien, Reliefs und auch Plastiken an Bauten – unter anderem auch für die Gewerbeschule in Basel um 1961. Hofmann hatte eine Leidenschaft für Farbe, er konnte lange sprechen über die verschiedenen Eigenschaften von Farben wie etwa Intensität, Temperatur oder Farbwert – ihm war sehr am richtigen Einsatz von Farbe gelegen. Ich erinnere mich, dass er oft die willkürlich gesetzte Buntheit kritisierte.

Im Verlauf der Jahrzehnte habe ich mit über 40 renommierten Künstlern zusammengearbeitet, zum Beispiel Hans Arp, Alfred Manessier, der Glaskunst für Sakralbauten herstellte, René Küng oder eben Paul Speck. Für uns war «Kunst am Bau», für die man heute vielleicht eher den Begriff der «Kunst im öffentlichen Raum» verwendet, nicht bloss Dekoration, sondern integraler Bestandteil guter und menschenfreundlicher Architektur. ●

Herzlichen Dank für das Gespräch.